

Informationsportal

Wissenschaftskultur

Ein Kooperationsprojekt von Sächsischer Akademie
der Wissenschaften und Bibliotheken

von **SUSANNE BAUDISCH** und **KONSTANTIN HERMANN**

„**W**issenschaftskultur. Gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine“ ist der Titel eines neuen Online-Informationsportals, das die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) mit Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, der Universitätsbibliothek Leipzig und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften seit Herbst 2008 aufgebaut hat. Am 28. März 2009 wurde das Portal www.wissenschaftskultur.de anlässlich eines festlichen Symposiums zum 175-jährigen Bestehen der „Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ISIS zu Dresden“ offiziell freigegeben.

Wissenschaftskultur erfasst aktuelle Rahmenbedingungen, Organisationsformen und Materialisierungen des wissenschaftlichen Arbeitens und schließt auch die historische Wissenskultur ein. Die institutionellen Träger des wissenschaftlichen Fortschritts, die Akademien, wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereine des 17. bis 19. Jahrhunderts standen in den letzten Jahren im Fokus der sozial- und wissenschaftshistorischen Forschung, wobei die die Aufklärung prägenden gelehrten Societäten der Frühen Neuzeit mit der Herausbildung demokratischer Strukturen und bürgerlicher Grundrechte in Beziehung gebracht werden.

Der Anteil der wissenschaftlichen Gesellschaften an der Verbreitung der Ideen der Aufklärung in der „gelehrten Welt“ ist nachweislich bedeutend. Das gilt in besonderer Weise auch für Mitteldeutschland. Mehrere Autoren sind in der von Detlef Döring und Kurt Nowak herausgegebenen dreibändigen Aufsatzsammlung über „Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650 – 1820)“ diesen Bezügen nachgegangen. Demnach boten in Sachsen nicht nur die Residenzstadt Dresden und die wohlhabende Handels- und Messestadt Leipzig, sondern auch zahlreiche Mittelzentren gute Bedingungen für das Entstehen gelehrter Gesellschaften im 17. und 18. Jahrhundert. Bevor mit der Gründung der Berliner Universität das Ideal der „Einheit von Forschung und Lehre“ Raum erhielt, galten die Akademien und wissenschaftlichen Societäten als bevorzugter Ort der Erfindungen und der Erkenntnis, die Universitäten vornehmlich als Einrichtungen der Lehre. Die Entwicklung vieler Gelehrter Gesellschaften zu wissenschaftlichen Vereinen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist fließend. Mit der Formel „vom Gelehrten zum Gebildeten, von der Berufung zum Eintritt“ kann dieser Prozess kurz umschrieben werden. Anfangs nannten sich die neuen Vereine oft noch „Gesellschaft“, doch folgten sie bereits dem Vereinsrecht und waren anders strukturiert als ihre Vorläufer. Die wissenschaftlichen Vereine neuen Typs entstanden in Sachsen im Zusammenhang mit der industriellen Entwicklung nach 1815. Diese wurde massiv staat-

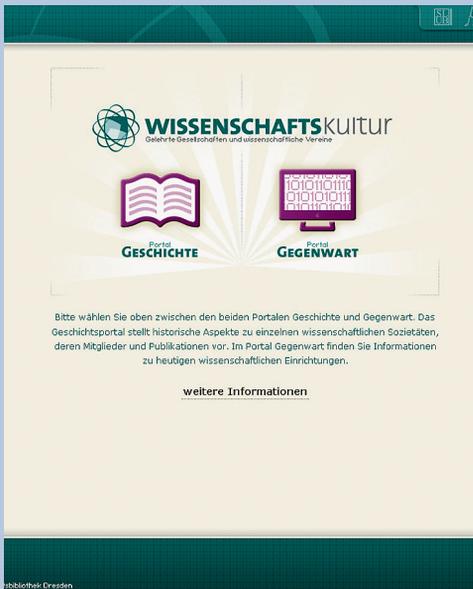


Abbildung 1: Blitz-Osiris, Vereinsfeier der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ISIS, vom 20. Dezember 1894 (Deutsche Fotothek)

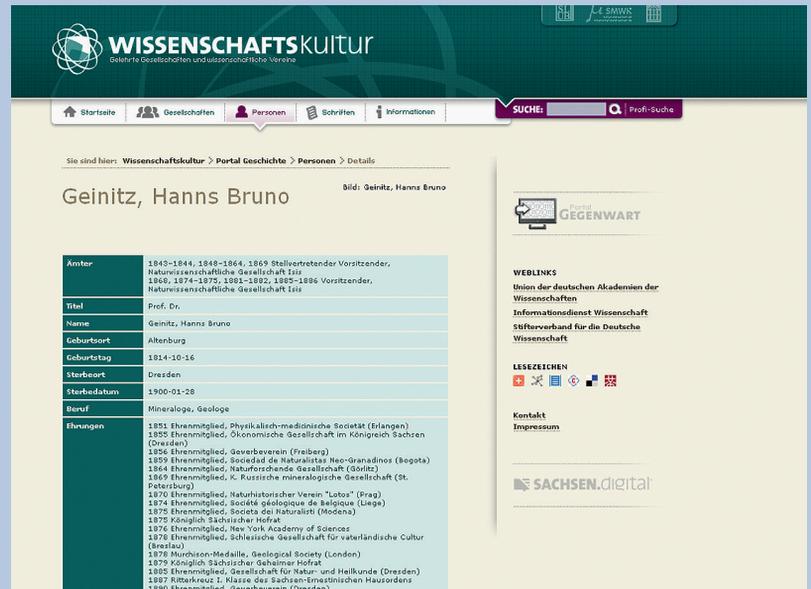
lich gefördert, auch durch den Ausbau des Unterrichtswesens, woraus zum Beispiel die Gründung der Technischen Bildungsanstalt Dresden 1828 und der Königlichen Gewerbeschule Chemnitz im Jahr 1834 resultierten. Die intensive Förderung der Naturwissenschaften und die Nutzung ihrer Ergebnisse waren entscheidend für den Aufstieg Sachsens zur bedeutendsten Industrieregion Deutschlands. Die wissenschaftlichen Vereine gaben häufig zunächst Spezialzeitschriften heraus, die sich später zu beachteten Fachperiodika entwickelten. Sie waren im 19. Jahrhundert die Veröffentlichungsplattform der anerkanntesten Wissenschaftler ihres Faches.

Es liegt deshalb nahe, mittels Digitalisierung und Internetpräsentation gerade diese Publikationen virtuell zusammenzuführen, weltweit anzubieten – vor allem die berühmten Verfasseramen fördern ein hohes Nutzerinteresse auch an diesen historischen Publikationen –, im Original zu schonen und zugleich durch sachliche Erschließung und Volltextsuche komfortabler benutzbar zu machen. Die Anfrage der „Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ISIS zu Dresden e.V.“ zur Digitalisierung ihrer Schriften gab die Initialzündung zum Aufbau des Online-Informationportals. Das Vereinsperiodikum der ISIS, zuerst unter dem Titel „Allgemeine deutsche naturhistorische Zeitung“, später als „Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissen-

schaftlichen Gesellschaft ISIS“, erschien erstmals 1846, wurde 1939/40 eingestellt und 1990 mit der Wiederbegründung der Gesellschaft neu aufgenommen. Die 17.000 Seiten umfassenden historischen Schriften zeigen die Vielfalt eines Jahrhunderts wissenschaftlicher Vereinstätigkeit. Bereits die ersten Jahrgänge enthalten Aufsätze aus vielfältigen Bereichen der Naturkunde: aus Botanik, Geologie, Zoologie, Mineralogie oder Ethnographie. Die Artikel entsprachen der Gliederung der ISIS, die anfangs aus den Sektionen Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie sowie Mathematik, Physik und Chemie bestand. Berichtet wurde auch über Neuererscheinungen („Aus dem Gebiete der neueren naturhistorischen Literatur“). Dieser Rezensionsteil führte über das monatlich erscheinende „Literaturblatt“ bis zur Bibliografie „Arbeiten über Sachsens Mineralogie, Geologie und Paläontologie nebst Bergbau und Bergbaugeschichte“. Zunehmend wurden auch (prä-) historische Themen diskutiert, die mit den Naturwissenschaften verquickt waren, zum Beispiel Burgwalltypen der Lausitzer Kultur oder die Geschichte des kurfürstlich-sächsischen Naturalien-Kabinetts zu Dresden. In Spezial- und übergreifenden Artikeln wurden neue Ergebnisse aus Sachsen in den Naturwissenschaften vorgestellt, in die allgemeine Forschung eingeordnet und damit nutzbringend überregional verankert.



// 2 // Startseite des Internetportals „Wissenschaftskultur“



// 3 // Kurzporträt Hanns Bruno Geinitz

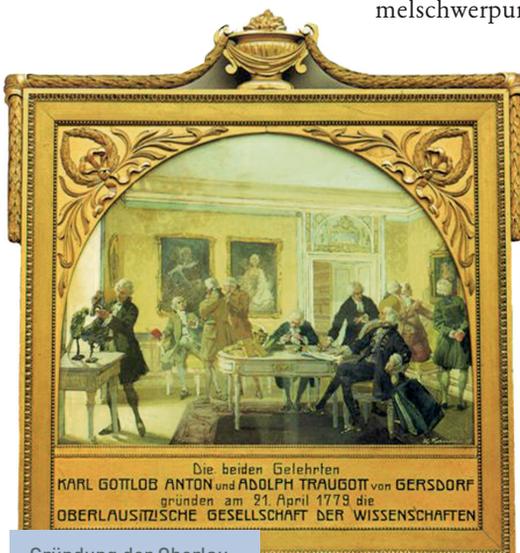
Die Digitalisierung der Schriften der ISIS sowie weiterer historischer wissenschaftlicher Zeitschriften passt vorzüglich zum landeskundlichen Sammelschwerpunkt der SLUB. Die wechselseitige thematische Verwandtschaft des Portals zur „Wissenschaftskultur“ mit dem regionalen Fachportal „Sachsen.digital“ zeigt sich schließlich auch in Struktur und Layout beider Webportale. Als Online-Informationenplattform soll die „Wissenschaftskultur“ die Erforschung der Wissenschaftsgeschichte für Sachsen, für den mitteldeutschen Raum und ggf. darüber hinaus unterstützen und fördern, kann aber perspektivisch

durchaus auch für Brückenschläge in die Gegenwart genutzt werden, beispielsweise für die Präsentation aktueller wissenschaftlicher Diskurse und Netzwerke. Diesen Leitgedanken spiegelt die Startseite mit dem Zugang zu den Subportalen „Geschichte“ und „Gegenwart“ (Abbildung 2).

Das Subportal „Geschichte“ bietet eine Synthese aus Porträts führender Societäten und herausragen-

der Wissenschaftler sowie digitaler Ausgaben ihres Schrifttums. Sachinformationen und digitalisierte Werke erscheinen wechselseitig miteinander vernetzt, so dass beispielsweise wissenschaftliche Netzwerke in Mitteldeutschland wie Europa, das Wirken namhafter Gelehrter in lokalen wie überregionalen Bezügen oder deren wissenschaftliche Erkenntnisse in der Zusammenschau erkennbar werden. Für den Benutzer wird dies in der oberen Menüleiste mit den Einstiegen auf die Portalseiten „Gesellschaften“ – „Personen“ – „Schriften“ nachvollziehbar; zudem vermittelt die Bildbox auf der Startseite bildhafte Vorstellungen vom Vereinsleben vergangener Zeiten (Abbildung 1).

Die unter „Gesellschaften“ versammelten Kurzdarstellungen zeigen das weite Spektrum dieser Vereinigungen und ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit auf; territorialer Schwerpunkt ist zur Zeit der mitteldeutsche Raum. Die bereits vorliegenden etwa 20 Gesellschafts-Porträts decken das Spektrum der Wissensgebiete weitgehend ab, angefangen von zahlreichen naturwissenschaftlich orientierten Vereinen über die Deutsche Gesellschaft [für Sprachwissenschaft], den Königlich-Sächsischen Altertumsverein [für Geschichte] oder die Medicinische Gesellschaft zu Leipzig bis zum Verein für Sächsische Volkskunde. Die Anzeige der Gesellschaften über alphabetische Namenslisten mit Pulldownfunktion erfolgt wahlweise nach dem Namen der Societät, nach ihrem Gründungsjahr oder -ort oder dem Wissenschaftsgebiet, das die Gesellschaft vorrangig



Gründung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften durch Karl Gottlob Anton und Adolph Traugott von Gersdorf am 21. April 1779 (Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften, Görlitz)

bedient. Von hier aus gelangt man zum sogenannten Kurzporträt: Neben Angaben zu Gründung und wissenschaftlicher Einordnung werden die zentralen Publikationen vorgestellt, bereits vorliegende digitale Ausgaben, wie etwa die Schriften der ISIS, erscheinen verlinkt. Die Rubrik „Literatur“ führt wissenschaftshistorische Publikationen über die betreffende Gesellschaft; diese dienen zugleich als Referenz für die unten anschließende Darstellung zu Gründung und Genese der Societät. Abschließend sind unter „Mitglieder“ all jene Vertreter namentlich verlinkt, die unter dem Menüpunkt „Personen“ bereits Aufnahme in das Portal gefunden haben. Für die ISIS sind aktuell beispielsweise 18 Vertreter porträtiert, für den Vorläufer der heutigen Sächsischen Akademie sind es bereits 34 Wissenschaftler.

Die Portalseite „Personen“ bietet in alphabetischer Folge die Kurzporträts von Wissenschaftlern. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem Wirken dieser Personen in den Gesellschaften. Auf die biografischen Kerndaten (Ämter, Titel, Geburts- und Sterbedaten und -orte, Beruf) folgen wissenschaftliche Ehrungen und Mitgliedschaften in den Societäten; durch Verlinkung mittels PND-ID kann die Gesamtheit der in der Deutschen Nationalbibliothek verzeichneten Literatur abgerufen werden; es folgen weitere Weblinks, etwa in die Sächsische Biografie oder in Wikipedia; den Abschluss bildet ein Kurztext zum wissenschaftlichen Werdegang der Person; fotografische Zeugnisse, deren Umfang noch deutlich erweitert werden soll, runden das Angebot ab. Zu den aktuell verzeichneten, etwa 50 Wissenschaftlern gehören bekannte Vertreter wie etwa der Historiker Erich Brandenburg, der Mediziner Carl Gustav Carus, der Physiker Gustav Theodor Fechner, der Psychologe und Philosoph Wilhelm Maximilian Wundt. Oder der Mineraloge und Geologe Hanns Bruno Geinitz.

Mit den Porträts zu „Gesellschaften“ und „Personen“ auf vielfältige Weise verlinkt sind die „Schriften“, deren Herausgabe zu den wichtigsten Aufgaben der Gesellschaften gehörte. Neben dem gesammelten Schrifttum der ISIS (1846 – 1939/40) werden an dieser Stelle ebenso die „Annalen der Naturphilosophie“ (1901 – 1921) sowie die Abhand-



Wissenschaftskultur
Gekörte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine

Sie sind hier: Wissenschaftskultur > Portal Geschichte > Schriften

Schriften

Eine der wichtigsten Aufgaben wissenschaftlicher Vereine war die Herausgabe eigener Zeitschriften und anderer Publikationen. Sie dienten dazu, die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit bekanntzugeben und haben noch heute einen hohen wissenschaftshistorischen Wert.

- Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
- Annalen der Naturphilosophie
- Schriften der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis zu Dresden

WEBLINKS
Union der deutschen Akademien der Wissenschaften
Informationsdienst Wissenschaft
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

LESEZEICHEN

Kontakt
Impressum

SACHSEN.digital

// 4 // Portalseite „Schriften“

lungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (1846 – 1943/44) als Online-Ausgabe angeboten (Abbildung 4). Die Präsentation der Digitalisate erfolgt hinsichtlich der Funktionalitäten analog der der Digitalen Sammlungen der SLUB. Bis Herbst 2009 soll die Mehrzahl der Titel auch im Volltext recherchierbar sein.

Es ist Ziel des Gesamtvorhabens, ein breites Spektrum an führenden historischen wissenschaftlichen Zeitschriften aller Wissensgebiete, die ursächlich im mitteldeutschen Raum verwurzelt sind, in digitaler Form bereit zu stellen. Wissenschaftliche Vereine und Institutionen sind ausdrücklich eingeladen, sich am Ausbau der Plattform zu beteiligen wie es die ISIS bereits exemplarisch getan hat. In enger Verflechtung mit dem Webangebot zur Geschichte soll in naher Zukunft auch die Wissenschaftskultur der Gegenwart eine breite Informations- und Kommunikationsplattform erhalten: als zukunftsfähige Werkzeuge sind hier zum Beispiel der sächsische Dokumentenserver Qucosa (www.qucosa.de) und das Datenbankinformationssystem DBoD (www.dbod.de) zu nennen. Nicht nur Akademien, Universitäten oder Forschungsinstitute, sondern auch die heute aktiven wissenschaftlichen Vereine können ihre Arbeit und ihre wissenschaftlichen Publikationen online vorstellen.



SUSANNE
BAUDISCH



KONSTANTIN
HERMANN